

Neubauer Anzeiger

Die letzte Woche.

Während im Reichstag der schwere Kampf der Regierung ... während denmähligst ...

ausgang verrieten, dass, wenn man in verhältnismäßig ...

Ammer deutlicher trennen sich die beiden großen ...

Das polnische Bezirksgericht in Otrama hat den ...

die Grenze überschritt, daß er in ihrer unmittelbaren Nähe ...

Preussischer Landtag.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die Wahl des dritten ...

Es erlanten: Dr. Boehm 280, Abg. Kaiser 39 Stimmen.

Das Haus beginnt, hierauf die angeführte politische ...

Minister Severing

Das Wort. Er erteilt bei den Deutschnationalen eine ...

Der Minister spricht dann dem bisherigen Finanzminister ...

Es lohnt nicht der Mühe und wir vergessen, daß da drüben ...

Die Sporkelchen Jäger

Nom. von Richard Grommelt

Copyright 1931, Hermannstadt, Dr. Grotz 11 33

(44. Fortsetzung.)

„Es ist gut, Herr von Bohlenberg, an Ihrem außerordentlich ...

„Esobeth Rüdiger den Traditionen Ihrer Familie zu öffnen ...

„Sehr wohl, Herr Hauptmann! Sie sind auf dem richtigen ...

Nach dem Besuche bei Herrn und Frau Oberleutnant ...

Die Aussprache im Landtag.

Berlin, 16. Oktober. Bei der Fortsetzung der Aussprache im Preussischen Landtag erklarte der Abg. Stenbel (D.B.P.), seine Fraktion werde den Mißtrauensanträgen zustimmen.

Vollziehung des Reichsrats.

Berlin, 16. Oktober. Der Reichsrath hielt eine Vollziehung und verabschiedete darin den von der Reichsregierung vorgelegten Bescheidentwurf über den früheren Adenblauschlag am Heiligabend.

Gewährung von Naturalleistungen.

Das Rundschreiben des Reichsarbeitsministers. Der Reichsarbeitsminister teilt in einem Rundschreiben das Ergebnis der Verhandlungen über die Gewährung von Sachleistungen an Arbeitslose und die Verbilligungsmassnahmen zugunsten Hilfsbedürftiger mit.

Erhöhter Exportüberschuss im September.

Berlin, 15. Oktober. Die deutsche Außenhandelsbilanz schloß für den Monat September mit einem Ueberschuß der Ausfuhr über die Einfuhr von 387 Millionen Mark ab.

Die Genfer Beratungen.

Der Ratpräsident hat überlassenberweise eine vertrauliche Zusammenkunft der Vertreter Englands, Frankreichs, Italiens, Deutschlands und Spaniens einberufen. Es heißt, daß in dieser Besprechung vielleicht auch die Frage des Brand-Rellogg-Parkes in den Kreis der Erörterungen gezogen werden soll.

Die Sporkischen Bäder

„Du mußt allein weiterfahren, Elisabeth. Ich habe eben eine ganz dringende Meldung bekommen, wir treffen uns nachher am Stadtor. Willst du nicht mit mir gehen?“

(sichtigen direkten Verhandlungen von der vorherigen Klärung der bestrittenen Gebiete abhängig machen.

Kabinett ohne Kirche.

Der Kampf gegen Kirche und Kleriker hat in der spanischen Republik so ickhafte Formen angenommen, daß er nun zu einem ersten bodypolitischen Konflikt geführt hat. Jamora, der bejubelte erste Chef einer Regierung der Republik ist zurückgetreten.

Mit diesem Beschluß ist die Entlohnung der jungen spanischen Republik an einem Punkt angelangt, der für die Erfüllung des Freistaates eine Gefahr bedeutet. Zweifelloos ist der Haß gegen Kirche und Kleriker in Spanien nicht gering.

Heute ist das Kreuz zum Symbol, zum Sturzzeichen der Reaktion in Spanien geworden. Kein Wunder, wenn Kenner der spanischen Verhältnisse heute schon den entscheidenden Fehler der Republik hierin liegen, weil ihnen jetzt alle Anzeichen dafür sprechen, daß Kirche und Thron vereinigt auf die Dauer wieder die Stärkeren werden können.



Gemeinschaftsvertreter in der deutsch-französischen Kommission. Auf Aufforderung der Reichsregierung haben die gewerkschaftlichen Spitzenverbände jedes Gemeinschaftsleiters zu Mitgliedern der deutsch-französischen Kommission vorgeschlagen.

Starkes Prozeß.

Die Angeklagten Bürgermeister Schneider und Diplomat Kaufmann Schmidt setzen bei Beginn des zweiten Verhandlungstages im Starkes-Prozeß, Rechtsanwalt Binder erklärt, daß in den Prozeßerörterungen die Ausführungen des Stadtdirektors Hoffmann einen unzulässigen Eindruck

von Leo Starkes erweckt hätten. Auf die Aufklärung, er solle sich noch einmal über die große Kluit aussprechen und den Starkes äußern, erklärt Stadtdirektor Hoffmann, daß selbstverständlich zwischen ihm und den Brüdern Starkes Beziehungen bestanden hätten, daß die Starkes als hochgeachtete und hochanständige Herren gegolten hätten.

Es sei eine dienstliche Anweisung dahin ergangen, möglichst enge Beziehungen zwischen den Stadtdirektoren und den Brüdern der Starkes zu pflegen. Auch hätten die Starkes das Vertrauen der prominenten Persönlichkeiten des Berliner Magistrats gehabt und seien stets über alle Vorgänge im Rathaus bestens unterrichtet gewesen.

Auf die Frage des Staatsanwaltschaftsrates Dr. Weinberg, ob Willi Starkes vor dem Kriege den Offenbarungseid geleistet habe, antwortet dieser bejahend. Auch bei Leo Starkes wird festgestellt, daß er vor dem Kriege einen Offenbarungseid geleistet hat.

Bei den rechtlichen Ausführungen zwischen Gericht, Verteidigung und Staatsanwaltschaft, ob Stadtdr. Häbel und Bürgermeister Kisch bei der Ausstellung ihrer Aemter als Ausschickungsmittelglieder als Beamte anzuerkennen gewesen seien, erklärt Obermagistratsrat Drommann, daß bei Gesellschaften, deren Verwaltungsverwaltung zum größten Teil im Besitz der Stadt wäre, die Ausschickungsmittelglieder unbedingt als Beamte anzusehen seien.

Die Brüder Starkes bestritten, daß die B.V.G. eine Delleistung geleistet hat. Sie behaupten vielmehr, die Brüder seien von dem Geschäftsführer Riburg gemeinsam mit dem Stadtmann Schäfer, der jetzt als Sachverwalter fungiere, gestiftet worden.

Riburg habe Schettler betrunken gemacht, so daß dieser alles getan habe, was Riburg wollte. Auch der Berliner Bürgermeister Scholz habe davon gewußt und die ganze Angelegenheit aus politischen Gründen aufgedeckt.

Der Lübecker Prozeß.

Die Feststellungen Prof. Calmettes. Das Verhör Dr. Altfadts wird fortgesetzt. Der Angeklagte Baerle ist sehr ausführlich über die Verhältnisse, die nach dem Jahre 1927 in Deutschland und im Ausland nach dem Calmette-Paragrafen angefallen waren. Diese Erörterung der Vorgeschichte ist für die Beurteilung der Schuld des Angeklagten deshalb von Wichtigkeit, weil man daraus zu entnehmen sucht, ob Dr. Altfadts auf Grund der Verurteilung und der dabei erzielten Ergebnisse berechtigt war, sich für die Einführung des Calmette-Verfahrens in Lübeck einzusetzen.

Konferenz in Sachen Matuschka.

Wien, 16. Oktober. In Wien wurde eine Konferenz in der Angelegenheit Matuschka abgehalten. In der Konferenz wurde zunächst das Ergebnis der auf Ersuchen der Oberstaatsanwaltschaft Budapest angefallenen Ermittlungen bekanntgegeben.

„Rein, gnädige Frau, er hat mir nie was davon gesagt haben und geschwiegen, wenn ich fragen?“

„Beziehung, gnädige Frau, ich bin es von meinem Vater nicht gemacht, daß er jemand leichtfertig zu nahert.“

„Liebes Kind, das alles wollen wir jetzt einmal beselste lassen. Ihr Herr Papa hat kurz nach Ihrer Rückkehr meinem Vater als bestimmte Erklärung, er würde die ganze Zeit über in einem höchst bedeutenden Vertum befangen gewesen.“

„Gnädige Frau, mein Papa wird seine Gründe haben. Und mir kommt es nicht zu, Kritik zu üben.“

„Gewiß nicht, mein liebes Kind.“

„Gewiß, gnädige Frau!“

„Ueber das offene Gesicht des jungen Mädchens floß ein heller Schein.“





Nebrder Anzeiger

Die letzte Woche.

Während im Reichstag der schwere Kampf der Regierung... Die Opposition 269 Stimmen... Die Regierung verfügt zunächst über 136 sozialdemokratische Stimmen...

aufjahrung vertreten, daß, wenn man in verhältnismäßig kleinen Punkten Änderungen in Form von Erleichterungen treffe, dadurch ein faßlicher Eindruck bei den Beamten entstehen könne. Im preussischen Kabinett fand er mit seinen lächlichen Überzeugungen keine Mehrheit...

Immer deutlicher trennen sich die beiden großen Nationen, die der amerikanische Präsident Hoover in Gang zu bringen am Werke ist. Seine erste Sorge hat den Notwendigkeiten des eigenen Landes gegolten, und die Schaffung eines Bankensystems zur Sicherung der gefährdeten kleineren provinziellen Banken und zur Wiederbelebung der in Grundbesitz eingestorenen Dollarmillionen zeigt, welche Wege er hier zunächst für sich beschaffen will...

Das polnische Bezirksgericht in Oltrowo hat den deutschen Kriminalbeamten Preis unter Verlegung mildernden Umstände wegen Spionage zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt. Preis hatte vor mehreren Monaten verheimlicht, daß die polnische Grenze überschritten und nach festgenommenen worden. Der Preis gegen ihn fertig, und der Versuch der Öffentlichkeit gefügt, und es wurden alle von der Verteidigung gestellten Entlastungszeugnisse abgelehnt.

Die Grenze überschritt, daß er in ihrer unmittelbaren Nähe auf den polnischen Grenzposten stieß, dem er sich ohne Widerstand stellte, und von dem er sofort entwaffnet wurde. Das Gericht hat Spionage als beabsichtigt und erwiesen erklärt und das außerordentlich scharfe Urteil gefällt.

Preussischer Landtag.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die Wahl des dritten Vizepräsidenten, die durch die Mandatsübertragung des Abg. v. Emmer (Ddp.) erforderlich geworden ist. Abg. Sten del (Ddp.) schlägt seinen Fraktionskollegen Abg. Dr. Boehm vor.

Es erlangen: Dr. Boehm 280, Abg. Kaiser 39 Stimmen. Außerdem sind noch abgegeben worden 9 Stimmen für den Abg. Heilmann-Röhl (Ddp.) 2 Stimmen für den Abg. Dr. Baentig, 1 Stimme für den Abg. Hilger-Stratberg (Dnt.) und 1 Stimme für den Abg. Sange-Ditersbach (Kr.).

Der Abg. Dr. Boehm (Ddp.) ist also zum dritten Vizepräsidenten des Landtags gewählt. Das Haus beginnt hierauf die angefündigte politische Aussprache, in deren Mittelpunkt die Militäransprüche der Deutschnationalen und Kommunisten gegen das Staatsministerium stehen.

Zu einem Zwischenfall kam es, als der Redner der Sozialdemokraten, Haas-Rühl, bei Angriffen auf die Rechte im Zusammenhang mit separatistischen Bestrebungen sich auf Unterstützung der Deutschnationalen meigte.

Im Verlauf der Debatte ergriß auch das Wort. Er erinnert bei den Deutschnationalen eine Stellungnahme zu den drängenden Problemen der Gegenwart, vor allem Vorschläge, die die bevorstehende große Aufgabe gelöst werden sollte.

Der Minister spricht dann dem bisherigen Finanzminister Dr. Höpfer-Widhoff aus an dieser Stelle den Dank der Staatsregierung dafür aus, daß er in schwierigen Zeiten dazu beigetragen habe, die preussischen Finanzen in Ordnung zu bringen.

Die Bevölkerung des Rheinlandes habe in der Besatzungszeit ihre Treue zum Deutschen Reich bewiesen.

Zur Würdigung der Gründe, die zum Rücktritt der preussischen Finanzministers Höpfer-Widhoff führten, muß daran erinnert werden, daß während der Reichsregierung und der Preussischen Staatsregierung Abiprägen in fastgehenden haben über die Maßnahmen die durch die Notverordnung von Freuden und den übrigen Vändern durchgeföhrt werden sollten und die ein unabwiesbare Vorbereitung für die Hilfe des Reiches war, die den Kommunen zufließt werden sollte.

Esbehrt Rüdiger den Traditionen Ihrer Familie zu offen, wird es Ihnen doch genügt um ein leichtes sein, ihrem Herrn Vater eine Forderung zu überbringen? Der Herr von Wahlenberg klappte die Haden zusammen, seine Binte preßte sich um den Selbstföhr.

„Herr Hauptmann, die in diesen Bemerkungen enthaltene Kritik meiner Handlungsweise muß ich mir geborfamst verbiten.“ „Sie können sich über mich beschweren, wenn Sie sich dadurch verletzt fühlen.“

„Außerdem aber“ fuhr der Oberstleutnant in steigender Erregung fort, „glaube ich zu wissen, woher die ofendendste Feindseligkeit stammt, mit der Herr Hauptmann mich vom ersten Tage an behandeln.“ Der kleine Rabenhainer schloß einen Moment lang die Augen. Er brauchte nur zu sagen: „Sie irren sich, Herr v. Wahlenberg. Wenn Sie für Feindseligkeit den Ausdruck 'Berachtung' setzen wollten“ — er hatte den andern dort, wahn er eigentlich gebürt, nur die Würdigung einer Pistole.

„Sie haben recht, Herr von Wahlenberg, ich bin Ihnen nicht wohlgekommen. Und jetzt laube auch ich zu wissen, weshalb Sie gerade mich zum Vertrauten Ihrer Zukunftspläne erwählten.“ „Sehr wohl, Herr Hauptmann! Sie sind auf dem richtigen Wege. Es war eine kleine Revanche für allen mir zugefügten Argwohn.“

„Herr Hauptmann?“ „Herr Hauptmann?“ „Herr Hauptmann?“ „Herr Hauptmann?“

„Es lohnt nicht der Mühe und wir verassen, daß da dreien auf der andern Seite des Korridors ein armer Junge auf die Ausführung seines letzten Auftrages wartet.“ „Sehr wohl! Haben Herr Hauptmann sonst noch Befehle?“ „Nicht, daß ich möchte. Ich bitte nur, mich von der Antwort des Herrn Forstmeisters Rüdiger sofort in Kenntnis zu setzen.“

„Sehr wohl, Herr Hauptmann.“ Der Herr von Wahlenberg nahm mit kurzer Verneigung die Haden zusammen, verließ sporenstreichend das Zimmer. Der Hauptmann Rabenhainer aber blieb allein zurück, steckte sich eine feiner billiger Zigaretten an, und allerhand Wälder traten vor sein Auge. Hadernte mit dem alten Fremden dröhen in Robuheit, der sich eigenmächtig sein Recht gefügt hatte, wie ein tobendes Wildwasser in das Gehege des Bataillons eingebrochen war. Unfriede und Vermisung blieben auf seiner Spur.

Und wie hatte der andere gefragt? „Herr Hauptmann, der Weg ist frei.“ „Das stimmt nicht. Für jeden Offizier des Bataillons Spate war vom heutigen Tage an das Haus des Forstmeisters verpönt, und mit ihm alles, was dazu gehörte. Man blühte wieder zur Seite, wenn man sich zufällig auf der Straße begegnete. Und auch hier war der Weg verwehrt nach der andern Seite des Geheges.“ „Weber, alter Freund, wie kommen Sie bloß haben Sie nicht an Ihre Hand gedrückt, als Sie Ihrem jähren Herrn die Zigel schrieben?“

VIII. Nach dem Besuche bei Herrn und Frau Oberstleutnant Brinmann hatte Elisabeth ihre Absichten allein fortsetzen müssen. Ein festner Wagen war an dem Wagenschlag getreten — der Nehmlichkeit nach ein Sprößling der zahlreichen Familie des sühlers Traugott Claassen —, hatte einen vollkommenen Zettel überreicht. Der Soffmeister riefte das famierrige Zettel Papier in den gehörigen Abstand von den weit-sichtigen Augen, fragte er, las nach einem und ladte zur auf. Ein seltsames, trodnes Lachen, und die Hand, die den Zettel hielt, zitterte merklich. „Es ist gut,“ sagte er zu dem kleinen Jungen, der sich nach dem erpulten Besuche von ihnen trollte, und fies hastig aus dem Wagen.

Die Spordelichen Jäger

Es ist gut, Herr von Wahlenberg, an Ihrem außerordentlichem Offizier zu einem Offizier zu werden Sie zu niemanden sprechen haben, zu wachen? ... Es ist gut, Herr von Wahlenberg, an Ihrem außerordentlichem Offizier zu einem Offizier zu werden Sie zu niemanden sprechen haben, zu wachen? ...

„Herr Hauptmann?“ „Herr Hauptmann?“ „Herr Hauptmann?“

„Herr Hauptmann?“ „Herr Hauptmann?“ „Herr Hauptmann?“

